

100 Jahre DIW Berlin: 50-jähriges Jubiläum: Das DIW vor 50 Jahren

Transkript des Videos des SFB / RBB zum 50. Jubiläum (1975) des Deutschen Instituts für Wirtschaftsforschung (DIW Berlin)

50 Jahre Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung. In der Akademie der Künste beging heute das DIW in Anwesenheit der Bundesminister Friedrichs und Bar, des Bundesbevollmächtigten Spangenberg und von Wirtschaftssenator Lüder sowie zahlreiche Repräsentanten aus Politik und Wirtschaft der Bundesrepublik dieses Jubiläum. Die Festansprache hielt der Vizepräsident der Bundesbank und ehemalige Institutsmitarbeiter Otmar Emminger.

Das Institut in der Dahlemer Königin-Luise-Straße ist 1925 aus dem Statistischen Reichsamt hervorgegangen, dessen damaliger Leiter Ernst Wagemann sein Gründer und gleichzeitig erster Präsident war. Von 1945 bis 68 Ferdinand Friedensburg (CDU) seine Nachfolge an. Dann leitete Klaus Dieter Arndt (SPD) bis zu seinem plötzlichen Tod 1974 das Institut. 1975 übernahm der ehemalige Berliner Wirtschaftssenator Karl König (SPD) die Leitung. Der Präsident hat, neben Repräsentationsaufgaben, vor allem die wissenschaftliche Leitung und die juristische und administrative Vertretung des Instituts nach außen wahrzunehmen. Eine Aufgabe für die wissenschaftliche Qualifikation und gesellschaftspolitisches Gewicht gleichermaßen erwünscht sind.

Getreu dem Motto von Ferdinand Friedensburg: "Jeder Mann dienstbar und niemand Untertan" ist die Unabhängigkeit des DIW soweit wie möglich schon in der Satzung verankert. Neben dem Vorstand, mit dem Präsidenten an der Spitze, hat das Kollegium der Abteilungsleiter, hier bei einer der regelmäßigen Sitzungen mit dem Präsidenten, die wissenschaftliche Leitung inne. Einseitig weltanschaulich gefärbte Interpretationen von Wirtschaftsprozessen wären jedoch auch mit dem Selbstverständnis der hier tätigen Wissenschaftler nicht vereinbar, die damit sehr schnell den Ruf des Instituts und damit ihren eigenen verspielen würden. In elf verschiedenen Abteilungen, von denen eine speziell den Belangen Berlins gewidmet ist, versuchen hier knapp 200 Mitarbeiter, davon 88 Wissenschaftler, nicht nur Zustandsbeschreibungen zu liefern, sondern auch die Indikatoren künftiger Wirtschaftsentwicklungen aufzuspüren. Mit all den Erfolgs- und Misserfolgserlebnissen, von denen auch das beste Institut in der Vergangenheit gelegentlich nicht verschont blieb. Die empirische Konjunkturforschung, die weltweit erst in den 20er Jahren begann, ist in Deutschland mit dem Namen dieses Instituts verknüpft. Seit den 30er

Jahren wurde hier die sogenannte volkswirtschaftliche Gesamtrechnung als wichtiges Werkzeug der Wirtschaftspolitik maßgebend mitentwickelt.

Nach der Satzung ist das Institut ein eingetragener Verein. Die Mitglieder, unter anderen Bundesministerien, Bundesländer, Parteien und Gewerkschaften bilden das Kuratorium und finanzieren das Institut, Jahresetat 10 Millionen Mark, mit ihren Beiträgen. Der Betriebsrat ist im Kuratorium und im Institutsausschuss vertreten. Seine Zustimmung ist zu wichtigen Beschlüssen notwendig, so zum Haushaltsplan, zu Arbeits- und Forschungsangelegenheiten.

Zu den wichtigsten Publikationen gehören heute die Wochenberichte, die, wie hier, jedes Mal in einer Redaktionskonferenz vor der Veröffentlichung ihren letzten Schliff erhalten. Daneben publiziert das Institut mit Zustimmung seiner jeweiligen Auftraggeber die Sondergutachten. Letztes heiß diskutiertes Beispiel: das Gutachten über die Bevölkerungsentwicklung Westberlins. Außer den Wochenberichten, die auch in Französisch und Englisch erscheinen, und zahlreichen anderen Publikationen, ist das DIW auch an der zweimal jährlich erarbeiteten Gemeinschaftsanalyse der fünf wirtschaftswissenschaftlichen Forschungsinstitute der Bundesrepublik beteiligt.

Auf die Bedeutung des Instituts in der nationalen und internationalen Wirtschaftswissenschaft und für Berlin als ein Beispiel für den Export von Dienstleistungen, ging heute auch Wirtschaftsminister Friedrichs ein: "Sie haben in ihre wissenschaftliche Arbeit die DDR und Osteuropa von Anfang an einbezogen. Die Berichte dieses Instituts über die wirtschaftliche Lage der DDR und andere sozialistische Staaten, stoßen stets auf eine besonders große Nachfrage. Sie decken offensichtlich einen Informationsbedarf, für den es kaum vergleichbare und zuverlässigere Erkenntnisquellen gibt, als die hier angebotenen. Und die zunehmende Bedeutung unseres Handels mit diesen Staaten, die ja hinter dieser Stadt oder um diese Stadt herum beginnen, rechtfertigen diese Orientierung besonders. Gleichzeitig hat der Standort Berlin das Institut in die Lage versetzt, wesentliche Anstöße dafür zu geben, dass eine wirtschaftliche Isolierung dieser Stadt verhindert wurde."